

Mario Proll

Buch 05

LyBo 31

Buch 05 = LyBo 29-35
2101-2170

<http://www.marioproll.de>

Klamm kraucht Kälte zu mir auf (2101)
Grau hindert Nebel meine Sicht,
Und klamm kraucht Kälte zu mir auf.
Lebenskraft und Freude bricht,
Und jäh steht still der Lauf.

Der Tod belegt mit seinem Siegel,
Meinen so Geliebten hier,
Wandelt mich zu einem Tiegel,
Und zu einem Boten mir.

Bitter breitet sich der Schmerz
Wie Wasser in mir aus und steht,
Unerbittlich klar das Herz:
Wer Leben sät vergeht.

Kann nicht endlich Frieden sein? (2102)

Noch ruht das Schwert

Und Sehnsucht steigt

Mit wilder Kraft und wehrt

Dem Griff, der sich zur Waffe neigt.

Doch weiß ich voller Grauen:

Der Kampf beginnt schon bald

Und meine Augen schauen

Düster auf Gewalt.

Töricht klingt die heis're Frage:

„Kann nicht endlich Frieden sein?“

Doch kaum befreit wird sie zur Klage:

„Nein, - du weißt es - nein!“

Wo treib ich hin? (2103)
An einem andren Ort,
Es schaudert solch Erkennen,
Ein anderer Mensch, ein andres Wort,
Wird mir in meiner Seele brennen.

Wo treib ich hin,
Wenn ich die Wege gehe?
Wenn ich treu dem Eignen bin,
Und selber kaum verstehe?

Nur darum, weil der Eine
Frieden macht und Schritte lenkt,
Nur darum will ich meine
Gnade auch geschenkt.

Momente nur (2104)

Als ein Geschenk der Gnade nicht erkannt,
Bricht frei und völlig unerwartet,
Aus schwarzgefärbter, düstrer Wolkenwand,
Ein Bild heraus, so wunderbar geartet.

Kostbar war in meinen Händen,
Ein Schatz von hohem Wert,
Doch woll ich mich nicht zu ihm wenden,
Und hab mein Herz verwehrt.

Momente nur in unsrem Leben,
Bieten allerhöchstes Glück,
Sie sind Geschenk und Segen
Und kehren nicht zurück.

Lebenslangens Widerscheinen (2105)

Deine Stimme klingt vertraut
Und voller Wohltat mir,
Aus Trümmern auferbaut,
Ein Bild von Dir.

In der Tiefe zart gefügt,
Mit Licht und Glanz erfüllt,
Ein Wort hat schon genügt,
Ein Wort enthüllt.

Lebenslangens Widerscheinen,
Zu Deinem Ruhm, zu deiner Ehre,
Dieses will ich meinen,
Wenn ich mich heut bekehre.

Nur Du kannst ewig gelten (2106)
Seltsam ist, dass wenn ich ganz,
Mit meiner ganzen Kraft
Werke will, im eigenen Glanz,
Die Kraft so schnell erschlafft.

Ziel und Richtung wandeln sich,
Es wandeln sich die Werke,
Doch Du meinst immer wirklich mich,
Und gibst mir Deine Stärke!

Ruhm und Ehre wandeln sich,
Es wandeln sich die Welten,
Doch Du bezeugest immer Dich,
Nur Du kannst ewig gelten.

Geheimnisvoll im Klang (2107)
Es singt ein Vogel wunderschön,
Geheimnisvoll im Klang,
Er singt in seinen lichten Höhen,
Sein Flug ist uns Gesang.

Wir hören Kampf und Sterben nicht,
Nicht Zittern, Kälte, Härte,
Wir sehen strahlend nur das Licht,
Wir sehen nur die Werke.

So scheint uns manches wie ein Traum,
So kostbar reich und unerreichbar,
Doch ahnen wir die Schmerzen kaum,
Und irren uns ganz offenbar.

Nutze die Zeit (2108)
Nutze die Zeit,
Die Zeit, die du hast,
So schnell wird es Leid,
Das Leiden zur Last.

Übe dich täglich,
Nimm deine Kraft,
Der Weg bleibt erträglich
Mit Gottes Macht.

Habe Geduld,
Und bleibe nur treu,
Es endet die Schuld,
Mit Gott täglich neu.

Nicht erzwungen! (2109)
Der Weg ans Kreuz war nicht
Erzwungen, er war frei!
Jesus kam, aus ewgem Licht,
Damit Er Opfer für uns sei.

Nicht Menschen fällten Ihm das Urteil,
Und es war nicht böse Schuld,
Es ging um uns, um unser Heil,
Und Er erlitt es in Geduld.

Von Ewigkeit her wohl erwogen,
Uns offenbart als Wunderrat.
Satan hat die Welt betrogen,
Doch hoffe nur, der Retter naht!

Sieg und Friede sind schon da! (2110)
Fiebernd treibt der alte Schub,
Brennend vorwärts, eilig, schiebend,
Niemals ist es ihm genug,
Allgegenwärtig uns besiegend.

Lodernd sengen seine Flammen,
Saugen Wasser, Blut und Schweiß,
Er will uns ganz verdammen,
Unser Unheil ist sein Preis.

Doch Sieg und Friede sind schon da,
Greifbar am geweihten Ort!
Christus ist uns heilig nah,
Und so vertraut in Seinem Wort.

Der Mensch glaubt gern den Lügen (2111)
Der Mensch glaubt gern den Lügen,
Er hört so gern Geschichten.
Er will sich seinem Gott nicht fügen,
Und will auch nicht verzichten.

Das Ohr wird juckend hingewendet
Zu süßer Mär, zum Götzen hin,
Die Seele ringt und sie verendet,
Zögernd stirbt der Lebenssinn.

Voller Licht ist Lug und Trug,
Voller Trieb und voller Leben,
Niemals satt und nie genug,
Zum Tode ihm gegeben.

Vertrauter Klang! (2112)

Vertrauter Klang, mein Bote du,
So lieblich voller Himmelsfrieden,
So süß und ahnungsvoll zur Ruh,
Ein Segen mir und Lieben.

Preis sei dir, aus ferner Welt,
Der du zum Heil mich weise drängst,
Du bist es, der mich trägt und hält,
Der du mich zärtlich lenkst.

Du bist mir Raum zur Buße,
Freiheit, Liebe, Leben,
Du schenkst mir Ruhe, Güte, Muße,
Ja, Frieden mir und Segen!

Schmerzlos fließt die Kraft dahin (2113)

Schmerzlos fließt die Kraft
Aus meinem Leib und lässt,
Mit festem Griff und leiser Macht,
Ein letztes bisschen Rest...

... an Zweifel und an Fragen da,
Und will in Angst mich legen,
Wie nah ist Gott, wie nah,
Wo spürst du Seinen Segen?

Wenn du dennoch gehen musst,
Schon bald vielleicht, vielleicht...
Wie hoch und weit ist der Verlust,
Und was hast du erreicht?

Herbstgefärbte Wechselzeiten (2114)

Herbstgefärbte Wechselzeiten
Bringen Wandel, Werke, Wehen,
Aus deinen Händen glätten
Farbe und Verstehen.

Nebel wabert in den Räumen,
Verstellt den Blick zum Licht,
Drängt in deinen eitlen Träumen
Zur Geltung dich und Pflicht.

Wann hältst du still, dir selber stand,
Und wägst dein Leben dar?
Wozu bist du hierher gesandt,
Was ist dir wert und wahr?

Ein Schuss dada (2115)
Ein Schuss dada, Ruhm und sasa,
Kubinabu ji mado,
Da Kinawe Ribilada,
Rackino und Domino.

Jubilate und Kantate,
Rafagena, Kunst und Gitter,
Hibdijure, Kemmenate,
Nebel, Furcht und Glibber.

Nudijibo, Hannania,
Dupdadarap taptaptap,
Halleluja, Hosianna
Hapdadida dapdapdap.

Gnade der Bewahrung (2116)
Welche Gnade der Bewahrung
Durchlebte ich in all dem Schmerz,
Honig süß ist Offenbarung,
Für das wehe, kranke Herz.

Längst hätt' ich mich selbst verloren,
Hätte Ketten angelegt,
Wenn der Geist nicht neu geboren,
Hätte mich nicht tief bewegt.

Unsichtbar sind jene Bahnen,
Die geschützt mich heimlich haben.
Ich kann nur mit Zittern ahnen,
Um Tod und Gift, um Not und Schaden.

In meiner Hand, doch unbekannt... (2117)
Ein Apfel liegt in meiner Hand,
So gelblich rund und unscheinbar,
In meiner Hand, doch unbekannt,
Was das Geheimnis seiner Schöpfung war.

Viele Dinge sind so schlicht,
Ganz unaufdringlich und alltäglich,
So dass ich sehe und verspüre nicht,
Meine Armut unerträglich.

Mit meinen eignen, schwachen Kräften,
Kann ich nur so wenig tun.
In meinen eigenen Geschäften,
Ist weder Glanz noch Ruhm.

Gott bricht des Toren Stärke (2118)
Er ist ein Flegel voller Dreistigkeit,
Und frech ist seine Jugend,
Scharf und geil, mit Bitterkeit,
So hasst er alle Tugend.

Was wird aus einem solchen werden,
Wenn er so närrisch weitermacht?
Seine Wildheit bringt Verderben,
Allmählich und mit Schmerz ganz sacht.

Hässlich ist der Fliegendreck,
Der Jahre und der eignen Werke.
Gott schiebt ihn voller Ekel weg,
Und bricht des Toren Stärke.

Gnade hat mich zart befreit (2119)
Das Licht straft alle Dunkelheit,
Streng trennt Gutes sich vom Bösen.
Die Ewigkeit verweist die Zeit,
Christus will erlösen.

Ich war in Finsternis und kalt,
Ich sehnte mich nach Frieden,
Entfremdet mir und mir Gewalt,
Selbstsucht war mein Leben.

Gnade hat mich zart befreit,
Gelöst und reinigend hinzu getan.
Nicht meine Kraft und Eitelkeit,
Und nichts von meinem eignen Wahn.

Dies oder jenes? (2120)
Für kurze Zeit zerriss die Sicht
Und alles war so fürchterlich:
Die Fratzen voller Gift und Gicht,
Und alle Menschen widerlich.

Was ist wahr, ist meine Zeit
Geblendet und betäubt?
Verbirgt sich meinem Blick das Leid,
Dass der Mensch sich selber zeugt?

Blitzte da minutenlang
Die Wirklichkeit in meinen Augen?
Und wie schwer wird unser Gang,
Wenn wir so wenig taugen?

Unter meinen Schritten (2121)

Unter meinen Schritten
Liegen Steine, Blätter, Sand,
Doch trotz Gebet und Bitten,
Bin ich nicht in meiner Hand.

Stolz kann ich darüber gleiten,
Kann mit Kraft und Werken prahlen,
Doch obsiegt mein eitles Schreiten,
Nicht in meinen eignen Qualen.

Wehrlos unter meinen Füßen
Liegen Steine, Blätter, Sand,
Bald schon werd ich all das büßen,
Was ich so leicht: „Mein Recht!“ genannt.

Nicht umsonst... (2122)

Wenn ein Wort mit Trost gelingt,
Und ich ein Freund sein kann,
Wenn die Seele hoffend singt,
Und durchbricht den Bann ...

Wenn ich ein wenig
Dich begleiten kann,
Und das Schicksal ist uns gnädig,
Dann freu ich mich, denn dann ...

Ist mir mein eignes Leben
Zum Trost, zur Kraft, zum Dank geworden.
Mit all dem reichen Segen,
Bin ich nicht umsonst gestorben.

Der Beste sei ein Kind (2123)
Wir sehen Streit um Ehre,
Und kämpfen, meinen, ringen,
Das Streben geht ins Leere,
In allen diesen Dingen.

Doch auch der eigne Streit -
Versteckt und sachbezogen -
Ist häufig doch nur Eitelkeit,
Auch wir sind dann betrogen.

Die Besten von uns sind
Die Diener arm und klein,
Der Beste sei ein Kind,
In Demut und von Herzen rein.

Die Füße werden kalt (2124)
Die Füße werden kalt
Und dann der Leib,
So alt ist das, so alt,
Kalt ist unser Zeitvertreib.

In die Füße muss ein Feuer,
Vom Herzen aus, hinein,
Kreuz und Blut, so teuer,
Sollen die Rettung sein.

Beleb die Füße, unser Gott!
Vergib und gib uns neuen Mut!
Ich fürchte Faulheit, Teilen, Spott,
Doch Du schürst neu die alte Glut!

Von Rettung muss ich sprechen! (2125)

Ich will und muss es sagen:

O, Jesus, hilf mir weiter!

Ich will den Spott ertragen,

Sei Du, Herr, mein Begleiter!

Von Rettung muss ich sprechen,

Vom Tod und Deiner Liebe,

Du willst den Tod durchbrechen,

Für uns mit Deinem Siege!

Auferstehung, unser Leben,

Ist Grund für unsren Neubeginn,

Vergebung, Heil und Segen,

Heimat uns und Lebenssinn.

Opfer meiner selbst (2126)
Weil ich weiß, dass ich allein
Ein Opfer meiner selbst nur bin,
So kann und soll es sein,
Dass ich durch Flucht entrinn.

Was soll das groß Gerede
Von Freiheit, Wert und Sinn,
Ich leide, und ich lebe
Mit dem, was ich mir bin.

Ein Hindernis und kalter Stein,
So schwer und träge - lebenslang!
Nur Christus wäscht den Felsen rein,
Mit seinem Kreuzesgang.

Biblisch muss das Zeugnis sein! (2127)
Die einen kämpfen eisenhart,
So dass die Liebe ganz erstarrt,
Um Wahrheit und um Lehre,
Als ob das alles wäre.

Die andern kämpfen nie,
Denn die Wahrheit ist für sie,
So frei und ungebunden,
Und darum ohne Wunden.

Biblisch muss das Zeugnis sein,
Wahrheit und im Wesen rein,
Auf diesem Fundament,
Ist Bruder, wer den Herrn bekennt.

Sorge dich nicht (2128)
Sorge dich nicht
Vor fremden, verführenden Stimmen!
Denn dein kleines Licht
Wird weiterhin glimmen.

Weil Gott alle Wahrheit
Und Frieden ist, ja Leben,
Wird Er all deine Zeit,
Begleiten still im Segen.

Sorge dich nicht,
Denn Sein Glanz und Sein Siegel,
Sein strahlendes Licht
Schmilzt Feuer im Tiegel.

Ich habe mich müde begehrt (2129)
Ich habe mich müde begehrt,
Und meine Augen brennen,
Ich habe zu oft das Falsche geehrt,
Und will nun Besseres kennen.

Ich habe viel an Zeit vertan,
In Träumen. im Rausch und im Wahn,
Ich habe mich selbst nur belogen,
Und mich um den Frieden betrogen.

So oft hab' ich dieses Irren beklagt,
Und doch von Neuem geprasst,
Ich habe mich oft schon los gesagt
Und dennoch den Wandel verpasst.

Ehrlich werden (2130)
Ehrlich werden und wahrhaftig,
Nachdem die Lüge sich,
Unmerklich und geschäftig,
Zu mir ins Leben schlich.

Nicht das große Lügen ist gefährlich,
Nicht das große Unrechtun,
Das Kleine ganz alltäglich,
Will begehrend niemals ruhn.

Vergiftet von so vielen Kleinigkeiten,
Ist der Glanz im Nebel fort,
Doch lass uns neuen Schein verbreiten,
Durch Gottes Geist und Wort.

Weihnacht ist Hoffnung, weil Ostern geschah (2131)
Ihr Gottlosen seht euer Leben an,
In Sehnsucht und Furcht, in Zittern und Bann,
Die Menschen des Glaubens können berichten,
Dass Christus kommt, die Seinen zu sichten!

Nicht süß und quälend sentimental
Weisen wir liebend auf Christus hin,
Er starb am Ort, so schrecklicher Qual
Und gab nur so uns kostbaren Sinn.

Weihnacht ist Hoffnung, weil Ostern geschah,
In Christus kommt Gott uns allen so nah,
Die Freude ist wie unser Glaube so groß
Weil Christus geboren, so arm, nackt und bloß.

Sage ab, was schaden will (2132)
Schlimm und furchtbar grausam wäre
Sich loszusagen, zu verzichten,
Von Christus weg mit eignem Heere,
Sich selber zu vernichten.

Doch schlimmer noch und fürchterlich,
Wäre einen mitzunehmen,
In die Hölle ewiglich
Am Ort der Qual und Tränen.

Darum bewahre du dein Leben,
Und sage ab, was schaden will!
Friede ist dir dann gegeben,
Wird dein Herz erst einmal still.

Mission (2133)

Mission! Mission! Mission!
Ich hab sie ganz vergessen,
Emotion und Tradition,
Haben mich besessen!

Einsam ist es auf dem Feld,
Der Kampf ist schwer, die Saat ist hart,
Mission ist in die Welt gestellt,
Und oft wird sie im Sand verscharrt.

Mission! Mission! Mission!
O, lasst uns wieder hören!
Christus will die Tradition
Mit Leben heilsam stören!

Zurückgekehrt zu alten Spielen (2134)
Zurückgekehrt zu alten Spielen,
Lebe ich das Eigne wieder,
So viel an meinen alten Zielen
Singt die alten Lieder!

Bis Christus mich zur Grenze führt,
Erneuernd mir das Alte zeigt,
Bis mein Torenherz die Liebe spürt,
Und sich mit Scham zu Boden neigt.

Wie konnte ich nur das vergessen,
Was so wesentlich und wichtig ist,
Was hat mich so besessen,
Wessen Lüge, Trug und List?

Das Herz in falscher Enge (2135)
Immer wieder irreführt,
Sucht das Herz sich falsche Enge,
Sucht und spürt
Sich einsam in der Menge.

Wollen, Wollust, Werke
Stehen bald im falschen Licht,
Diesseitig geprägte Stärke
Hilft ihm nicht.

Wundgerieben, ausgebrandt
Gerät das Herz in große Not.
Der Irrtum lag in eigener Hand,
Doch nicht das Lebensbrot.

Süßer Saft der Traube (2136)
Süß ist der Saft der Traube,
Doch schmerzt des Kelters Hand,
So ist die Frucht, der Glaube
Oft in das Leid gesandt.

Scheinbar leicht liegt willig da,
Die Pracht und kündet Ewigkeit,
Geheimnisvoll in Christus nah,
Ein Bild in harter Zeit.

Süß ist der Saft der Traube,
Und deine Frucht soll ähnlich sein,
Was ist die Kraft, dein Glaube?
Wo ist Wahrheit, wo nur Schein?

Manch Bitteres hat sich gewandelt (2137)
Du hast mit Umsicht stets gehandelt,
Schlugst tapfer dich durchs harte Leben,
Manch Bitteres hat sich gewandelt,
Und wurde so zum Segen.

Durch all die vielen Jahre
Zieht Sonne sich und Licht,
Und sind sie grau, die feinen Haare,
So bricht es dennoch deine Freude nicht...

Im Kreise deiner Lieben,
Kannst du dich erfreuen,
Die Freude will obsiegen,
Sie braucht den Schmerz nicht scheuen.

Das Herz ist schwach,
und schwach sind alle Werke,
Doch in dem Weh und Ach,
Ist Christus wahre Stärke.

Kein anderer kann an deiner Stelle
Für dich empfangen Seinen Segen!
Aus dieser wunderbaren Quelle,
Strömt Frieden dir und Kraft und Leben!

Die Gratulanten wollen ehren,
Dich, lieber Mensch, und dir zu gut,
Und will auch manches an den Kräften zehren,
So sinke dennoch nicht dein Lebensmut!

Denn jeder Tag und jede Stunde
Ist Gnade dir und Leben!
Drum preis mit deinem Munde
Den, der dir alles hat gegeben!

Wunderbares ist hineingelegt (2138)
Die Eltern muss der Mensch verlassen,
Um neu sich Eigenes zu schaffen,
Und in Geduld muss er sich fassen,
Um sich nicht Unglück zu erraffen.

Wunderbares ist hineingelegt
In Gottes Bund für's Leben,
Herrlich wird das Herz bewegt,
Und ist von Gott gegeben.

Einheit werden Mann und Frau,
Und nur mit Leid lässt sich das trennen,
Dum bleibe treu und trau
Dem, was wir wahre Liebe nennen.

Was brauch ich mehr (2139)
Was brauch ich mehr, um Gültiges zu sagen,
Als still zu werden und zu lauschen,
Wenn mich meine Sorgen tragen,
Und in meinen Sinnen rauschen.

Auf Jesus will ich blicken,
Und Ihn allein nur wieder hören,
Zu Ihm will ich mich schicken,
Und Ihm ganz angehören.

Alles andere muss weichen,
Alles fallen, alles stehen,
Nur so kann ich erreichen,
Gültiges für mich zu sehen.

Alkohol und Nikotin (2140)
Alkohol und Nikotin sind ein Gift,
Und wenn es dich dann trifft,
Dann schlagen sie dich nieder,
Und andre singen Leichenlieder.

Das beste Leben ist verschwendet,
Wenn du dich zur Sucht gewendet,
Dein Gehirn hast du versoffen,
Und die andren sind betroffen.

Reue ohne Wiederkehr,
Für die meisten sehr prekär,
War der Anfang süß und leicht,
Ist das Ende bald erreicht.

Jetzt nicht! (2141)

Manches kann und darf ich jetzt nicht wagen,
Es ist die falsche Zeit,
Noch! - ... denn einmal will ich leise tragen,
Das Ich zum Du und bin bereit.

Manches darf ich jetzt nicht zeigen,
So schutzlos arm und preisgegeben,
Doch einmal will ich gern mich neigen,
Rückhaltlos in meinem Leben.

Manches muss ich jetzt verschweigen,
Weil es gehört, doch nicht verstanden ist,
Doch einmal werd ich dankbar bleiben,
Weil du nun frei und voller Wollen bist.

Kann die Kluft nicht überwinden (2142)

Ich kann die Kluft nicht überwinden,
Zu tief und lang wär nur der Fall,
Ich kann zu dir nicht finden,
Ja, finde keinen Wiederhall.

Ich wollte gern erzählen,
Wollte hören, zeigen, tasten,
Doch kalt muss ich erwähnen
Distanz und klammes Fasten.

So geht die Zeit dahin,
Und mit ihr alle Möglichkeit,
Ich wäre, was ich bin,
Doch nicht in dieser Zeit.

Mission hat ein Gesicht! (2143)

Mission hat ein Gesicht,
Mit Händen, Herz und Lippen!
Und uns obliegt die Pflicht,
Für die Mission zu bitten.

Mission ist Kampf, der Kampf ist hart
Und Missionare können nur bestehen,
Wenn unser Herr sie stark bewahrt,
Sonst droht ihr Untergehen.

Gebet ist Kampf, ein Kampf der Liebe,
Und Waffe aller Christen,
Drum helf auch du zum Siege,
Und bete deine Listen.

Obwohl es nie mein eigen war (2144)
Meine sehnsuchtsvolle Glut
Lege ich zu deinen Füßen nieder,
In einer Lache voller Blut.
Singt sie dir einsam Liebeslieder.

Du kannst mit deinen Füßen treten
In das zerlauf'ne Nass,
Und ich, ich will verwundet beten,
Dass ich durchbreche deinen Hass.

Wer will nicht wagen und riskieren,
Seine Blöße frei und wahr?
Ich kann wohl viel verlieren,
Obwohl es nie mein eigen war.

Nimm Vernunft an! (2145)
Nimm Vernunft und Weisung an,
Denn dann alleine kann
Dich Jesus Christus segnen,
Und dir in Seinem Wort begegnen.

Du wirst nicht Frieden finden,
Willst du dich an die Sehnsucht binden,
Die Freiheit Jesu hilft dir leben,
Und wird auch Zucht dir geben.

Willst du dich brennend treiben lassen,
Wirst du dein Leben lang dich hassen,
Von allen Feuern bleibt der Brand,
Und wird am Ende Schuld genannt.

Was ist an Weihnacht? (2146)
Tiefer noch als sonst im Jahr
Werde ich geführt
Zur Weihnacht, wie sie ist und war,
Und werde sacht berührt.

Was ist an Weihnacht,
Dass ich so empfinde?
Was hat sie nur gebracht
Dass ich mich so dran binde?

Uralte Sehnsucht lebt im Lichterglanz
Nach Frieden und nach Liebe,
Dass Christus macht uns heil und ganz,
Und führt uns so zum Siege.

Zu gern will ich mich fügen (2147)
Ich fürchte ihren bittren Spott,
Und lass mich doch umwerben,
Anstatt an meinen Gott
Zu denken, an Sein Sterben.

Ihr Mund ist so gefährlich,
Und giftet durch mein Leben,
Doch ist mein Blick begehrtlich,
Sie hat mir nichts gegeben.

Das Herz lässt sich so gern betrügen,
Von mir und von den andern,
Zu gern will ich mich fügen,
Und ins Dunkle wandern.

Brich Brot mit mir (2148)

Zu wem soll ich mit meiner Freude gehen,
Und meine Freude mit ihm teilen?
Wer kann sie eigentlich verstehen
In seinem Geh'n und Eilen?

Haben wir noch Zeit,
Gemeinschaft zu entfalten?
Bist du nicht schon zu weit
Fort in deinem Walten?

Brich Brot mit mir und trinke Wein,
Ich bitte dich für dich und mich!
Ich fühl mich so allein,
So arm und jämmerlich.

Wer hätte nicht (2149)
Wer hätte nicht in dunkler Stunde
An Trennung schon gedacht?
Aus wessen bittren Munde,
Wär' nicht schon Streit hervorgebracht?

Doch wir haben einen Bund geschlossen
Für unser Leben, ja ein Leben lang,
Zwar hat uns manches schon verdrossen,
Doch war es meist nicht von Belang.

Wir müssen bald vor Jesus treten,
Mit allem Streit und Leid,
Darum lasst uns füreinander beten,
Für unsre Zeit und Ewigkeit.

Dieses Lied blieb (2150)

Vor vielen Jahren längst vergangen
Sang ein Mensch ein Glaubenslied,
Er ist bereits zum Herrn gegangen,
Doch dieses Lied, das blieb.

Ich höre wunderbaren Trost und spüre
Kraft und hingeebne Liebe,
Auf dass ich selbst erführe,
Was mir von meinem Leben bliebe.

Ach, wenn nur eines meiner armen Werke ,
In seinem Suchen und Beschreiben,
Besäße diese wunderbare Stärke,
Und könnte mir für später bleiben.

Nicht mehr abgewiesen werden (2151)
Nicht mehr abgewiesen werden,
Ist nach meinem Sterben,
Was mir bleibt
In Ewigkeit.

Nicht mehr Schmerzen leiden
Und Gefahren meiden,
Ist in jener Zeit
Endlich dann in Ewigkeit.

Nicht mehr Kerker-Hungerfeuer,
Nicht mehr treiben und Versagen,
Jene Zeit ist wert und teuer,
Und wird dann endlich ewig tragen.

Was Weihnacht allen bringt (2152)
Ich versuch ein Wort zu finden
Für das, was Weihnacht allen bringt,
Doch ich kann es nicht ergründen,
Warum so süß ihr Klang erklingt.

Weihnacht senkt sich immer wieder,
Eine Sehnsucht voller Kraft,
Voller Frieden auf die Menschen nieder,
Voller Glanz und Lichterpracht.

Sehnsucht nach der einen Welt,
In der das Kind geboren wird,
In dessen Leiden wir gestellt,
Für die das Kind uns rettend stirbt.

Umgestaltet in ein neues Leben (2153)
Du hast dich aus hartem Streit
Aus Bändern, Kerkern und Verließen
Mit Agression und Hass befreit,
Um nun erneut die Form zu gießen.

Umgestaltet in ein neues Leben
Und doch die Spuren noch des Alten,
Es war zum Segen dir gegeben,
Doch du ließt es erkalten.

Formen und Sichformenlassen,
Sinken, Steigen, Gleiten,
Lieben, Sehnen, Fragen, Hassen,
Geben und Begleiten.

Du vertraust dich an (2154)

Du vertraust dich einem Menschen an,
Und deine Freundschaft sucht ihn gern,
Bis zu jener Zeit und dann,
Bist du ihm weit und fern.

Unhörbar und kaum wahrnehmbar
Bricht deine Zärtlichkeit entzwei,
So tragisch schlicht und unscheinbar,
Und niemand sah dir zu dabei.

Du vertraust dich einem Menschen an
Er soll dir sein dein Spiegel,
Süß geht der Blick, und dann
Trägt er bald dein Siegel!

Manch einer merkt gar nicht (2155)
Manch einer merkt gar nicht
Wie böse es ein anderer meint,
So grell ist seiner Sehnsucht Licht
Dass ihm sein Wort als Gold erscheint.

Denn statt sich abzuwenden,
Saugt er gierig nur die Lüge ein,
Drum muss mit Schmerzen enden,
Ein solch getäushtes Sein.

Doch einer meint es wirklich gut
Mit dir und Seine Liebe geht dir nach,
Er gab Sein Leben, gab Sein Blut
Am Kreuz als Er es für dich brach.

Lass uns einander Wohltat geben (2156)
Lass uns doch einander geben
Treue, Freundschaft, Wohltat,
Lass uns hier in diesem Leben
Segen sein, bevor der Tod uns naht.

Lass uns füreinander werden
Hilfe, Trost und Willenskraft,
Lass uns Bruder sein auf Erden
Noch ehe uns die Hand erschlafft.

Lass uns füreinander leiden,
Kämpfen, Streiten, Einsamsein,
Denn köstlich ist uns beiden
Unser Glaube stark und rein.

By! (2157)

Ich lasse Gottes Siegel
Still bei dir zurück,
Als geheimnisvollen Spiegel,
Seiner Liebe für dein Glück.

Manche Frage wird dir bleiben,
Und ich hätte allzugern,
In allem Ihn Beschreiben,
Nah gebracht, was noch so fern.

So dürftig bleibe ich in allem,
Und muss dich nun mehr lassen.
Doch Gottes Worte hallen,
Und wollen segnend dich erfassen.

Ich gehe fort... (2158)
Dieses weitere Mal
Gehe ich mit Bangen fort,
Eigner Wille, eigne Wahl,
Fort an einen andren Ort.

Wieder lasse ich zurück:
Menschen, Anfang, Leben,
Wieder hoffe ich auf Glück,
Dass mir wird gegeben.

In dieser Welt
Kann ich nicht Heimat finden!
Sie glüht, sie wirbt, sie fällt,
Und kann mich doch nicht binden.

Soll ich es denn wieder wagen? (2159)

Soll ich es denn wieder wagen,
Trotz der Härte, Kämpfe, Schläge,
Soll ich eine Bresche schlagen,
Da doch das Herz ist träge?

Mut und Willen neu zu fassen,
Geduld und Güte zu ergreifen,
Um in Liebe dann gelassen,
Still zu sein in allem Schweifen.

Wohl gesonnen dann zu werden
Und aus Furcht vor Gott, den Herrn,
Endlich jene noch zu werben,
Die ihr Leben lang so fern?

Licht-Kokon (2160)

Wie ein zarter Licht-Kokon
Schützt dich die Illusion,
Doch wehe er zerreißt,
Wenn dich das Schicksal beißt.

Aus tausend Fäden fein gesponnen,
Und doch ins Nichts zerronnen,
So trügerisch ist Sicherheit,
Und verbirgt dein Leid.

Dich hält ein Nichts in dieser Welt,
Ein Nichts ist, was dich hält,
Drum lerne Hoffnung unterscheiden
Und finde Sinn in deinem Leiden.

Es bleibt ein schlichtes Dankbarsein (2161)

Gute Tage, gute Zeiten
Perlen, tropfen, gleiten,
Ziehen ihre Bahnen lang,
Und haben ihren eignen Gang.

Du kannst toben, rebellieren,
Und wirst am Ende doch verlieren,
Unerbittlich ist der Tod,
Voller Gnade ist dein Brot.

So bleibt ein schlichtes Dankbarsein,
Für jeden Tag und Sonnenschein,
Und kommt der Tag der Bitterkeit,
Dann bringe deinem Gott dein Leid.

Sie sagen „Vollmacht“ (2162)
Sie sagen „Vollmacht“,
O du große Nacht!
Was sind wir doch betrogen,
Und von den Anderen belogen!

Wenn Vollmacht nur noch Täuschung ist,
Und du nicht in der Wahrheit bist,
Wer kann es wagen, dann zu sagen,
Dass wir das Kreuz noch tragen?

Sind es Worte fern der Kraft,
Wer hat das Wunder wohl vollbracht?
War es Klischee und Eitelkeit?
Zu welchem Dienst warst du bereit?

In mein Herz geschlichen (2163)

Ich bin zurückgewichen,
Abrupt und ohne Wort,
Denn in mein Herz geschlichen,
Waren Unvernunft und Mord.

Mein Herz ist schrecklich dumm,
Es frisst das zarte Glück,
Und ich erkannte stumm,
Ich muss hier ganz zurück.

Du bist mir allzuviel,
Von dem, was ich ersehne,
Voller Gift ist mies mein Spiel,
Wenn ich mich glücklich wähne.

Reiß heraus den Splitter! (2164)
So viel an Wort und Geist,
An Idealismus und an Kraft,
Wird von Dummheit nur gespeist,
Und dann doch verlacht.

Der Mensch ist schrecklich arm,
Und fehl gehn seine Pläne,
Auf dass sich Gott erbarm,
Auf dass der Mensch sich sehne.

Ach, Bruder, reiß heraus den Splitter,
Und sei mir nah, ganz nah! -
Dir Frucht ist allzu bitter,
Und nichts, gar nichts ist da.

Stärker noch und schlimmer (2165)

Ich habe grausam lang gebraucht
Bis ich vorläufig gewusst -
Ich habe in den Staub gehaucht,
Und hab' es auch gemusst.

Zwang war mein Ziel und Haben,
Mein Wille blieb gebunden,
Ich hatte fremd geladen,
Und fremd war'n meine Wunden.

So fremd und unter Zwang
Bin ich, und war ich immer.
Von Jahr zu Jahr wird dieser Drang
Stärker noch und schlimmer.

Die Gratis-Mark (2166)
Er will die schnelle Gratis-Mark,
Die Gratis-Mark ist stark,
Die Arbeit ist ihm schnell zu viel,
Er liebt das eigne Spiel.

Er taugt nicht sehr,
Er will nicht taugen,
Der Spaß bringt mehr,
Ein Meer in seinen Augen.

Mit welchem Recht
Will er, ganz ohne Arbeit,
Leben, und nicht schlecht,
Verleben seine Zeit?

Alltäglich (2167)

Das Kreuz ist ganz alltäglich,
Es ist nicht allzuschwer,
Es ist als Joch erträglich,
Von Christus stammt es her.

Nicht die hohen Dinge
Sind uns aufgetragen.
Worum ich sehnend ringe,
Ist am Kreuz nicht zu versagen.

Im Kleinen treu zu bleiben,
Und still im Wort, in Pflicht,
Um dann im Herzen wahr zu schreiben,
Von Liebe, Kraft und Licht.

Dass es so gar nicht will (2168)
Unbegreiflich bleibt das Herz,
Dass es so gar nicht will.
Selbst bereitet ist der Schmerz,
Die Unvernunft hält niemals still.

Mit Freude sucht der Mensch Verderben,
Schiere Lust verzehrt sein Glück,
Liegt erst spät das Glück in Scherben,
Kehrt das Glück nicht mehr zurück.

Voller Gift ist süß die Lust,
Und ohne Grenze droht nur Tod,
Das Brennen treibt in heißer Brust,
Denn Hunger bleibt sein täglich Brot.

Tränen Tourismus (2169)
Entliehen ist das Herz und Spiel,
Bewegung, Güte, Leben,
Mitgefühl und ach, so viel,
Von jenem wunderbarem Regen...

...dass den Menschen sehen lässt
Und hoffen, lieben, träumen,
Nachdem die Hand nur tastend fässt,
Um letztlich doch zu säumen.

O, Tränen, die ihr nie geweint,
Und Sehnsucht, die ihr nicht gelebt!
Was einst als Sinn und Ziel gemeint,
Wird längst nicht wirklich mehr bewegt.

Stärker wird die Sucht (2170)

Stärker wird die Sucht
Von Jahr zu Jahr,
So schwer fällt alle Zucht,
Weil es nie alles war.

Wer den Verzicht nicht übt,
Wer dessen Schmerz nicht will,
Des Herz wird arg betrübt,
Und niemals still.

Friede fordert nicht gelöschte Feuer
Doch eine Grenze und Beschnitt,
Damit das Wort dann jenen ganz erneuer,
Aus dessen Hand die Freiheit glitt.

Inhalt

Klamm kraucht Kälte zu mir auf (2101)	3
Kann nicht endlich Frieden sein? (2102)	4
Wo treib ich hin? (2103)	5
Momente nur (2104)	6
Lebenslangens Widerscheinen (2105)	7
Nur Du kannst ewig gelten (2106)	8
Geheimnisvoll im Klang (2107).....	9
Nutze die Zeit (2108)	10
Nicht erzwungen! (2109)	11
Sieg und Friede sind schon da! (2110).....	12
Der Mensch glaubt gern den Lügen (2111)	13
Vertrauter Klang! (2112)	14
Schmerzlos fließt die Kraft dahin (2113).....	15
Herbstgefärbte Wechselzeiten (2114)	16
Ein Schuss dada (2115)	17
Gnade der Bewahrung (2116)	18
In meiner Hand, doch unbekannt... (2117)	19
Gott bricht des Toren Stärke (2118).....	20
Gnade hat mich zart befreit (2119)	21
Dies oder jenes? (2120)	22
Unter meinen Schritten (2121)	23
Nicht umsonst... (2122)	24
Der Beste sei ein Kind (2123).....	25
Die Füße werden kalt (2124)	26

Von Rettung muss ich sprechen! (2125)	27
Opfer meiner selbst (2126).....	28
Biblisch muss das Zeugnis sein! (2127)	29
Sorge dich nicht (2128)	30
Ich habe mich müde begehrt (2129).....	31
Ehrlich werden (2130)	32
Weihnacht ist Hoffnung, weil Ostern geschah (2131)	33
Sage ab, was schaden will (2132).....	34
Mission (2133)	35
Zurückgekehrt zu alten Spielen (2134).....	36
Das Herz in falscher Enge (2135)	37
Süßer Saft der Traube (2136).....	38
Manch Bitteres hat sich gewandelt (2137)	39
Wunderbares ist hineingelegt (2138).....	41
Was brauch ich mehr (2139)	42
Alkohol und Nikotin (2140)	43
Jetzt nicht! (2141)	44
Kann die Kluft nicht überwinden (2142).....	45
Mission hat ein Gesicht! (2143)	46
Obwohl es nie mein eigen war (2144)	47
Nimm Vernunft an! (2145)	48
Was ist an Weihnacht? (2146).....	49
Zu gern will ich mich fügen (2147).....	50
Brich Brot mit mir (2148).....	51
Wer hätte nicht (2149)	52

Dieses Lied blieb (2150).....	53
Nicht mehr abgewiesen werden (2151).....	54
Was Weihnacht allen bringt (2152).....	55
Umgestaltet in ein neues Leben (2153).....	56
Du vertraust dich an (2154).....	57
Manch einer merkt gar nicht (2155).....	58
Lass uns einander Wohltat geben (2156).....	59
By! (2157)	60
Ich gehe fort... (2158)	61
Soll ich es denn wieder wagen? (2159).....	62
Licht-Kokon (2160)	63
Es bleibt ein schlichtes Dankbarsein (2161).....	64
Sie sagen „Vollmacht“ (2162)	65
In mein Herz geschlichen (2163).....	66
Reiß heraus den Splitter! (2164)	67
Stärker noch und schlimmer (2165)	68
Die Gratis-Mark (2166)	69
Alltäglich (2167).....	70
Dass es so gar nicht will (2168).....	71
Tränen Tourismus (2169).....	72
Stärker wird die Sucht (2170)	73

